

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt und das achtteilige illustrierte Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Bestellsenden ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Redakteur Bernhard Hebrich in Bocholt.
Fernsprech-Anschluss Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechende Rabatte.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 30 Pf.

Nr. 155.

Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt.

Samstag, 11. Juni 1904

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich A. Temming in Bocholt.

88. Jahrgang

Ueber die Lage der Baumwollspinnereien u. Baumwollwebereien im Münsterlande

lesen wir im Jahresbericht der Handelskammer Münster für 1903:

Baumwollspinnerei.

Noch mehreren Jahren sehr ungünstiger Geschäftslage, verhältnissmäßig ist im Berichtsjahre das Geschäftsergebnis der Baumwollspinnerei wieder befriedigender geworden. Allerdings gilt dies nicht gleichmäßig für alle Betriebe, da die Preise der Baumwolle außerordentlich großen Schwankungen unterworfen waren und das Geschäftsergebnis daher je nach dem Einkauf des Rohstoffes verschieden ausfallen mußte. Im allgemeinen scheint sich jedoch die Spinnerei unserer Gegend recht günstig mit Rohstoff versorgt zu haben.

Von einem vorübergehenden Rückgang im dritten Vierteljahr abgesehen, sind die Baumwollpreise das ganze Jahr hindurch steigend gewesen. Die zu Anfang des Jahres bezügliche der amerikanischen Ernte noch geübten günstigen Erwartungen stellten sich bald als nicht berechtigt heraus und die einsetzende Hungersnot unter Benützung dieser Lage die Preise bis Ende Juli beständig in die Höhe treiben, zu welchem Zeitpunkt sie in New-York den hohen Stand von 15.⁰⁰ erreichten gegen 8.⁰⁰ zu Anfang des Jahres. Von dieser Höhe gingen die Preise mit der Aussicht auf das Erscheinen der neuen Ernte erst langsam, dann im Oktober schneller bis auf 9.⁰⁰ zurück. Die Verbreitung ungünstiger Nachrichten über den Ausfall der neuen Ernte gab aber schon in der zweiten Hälfte des Oktober zu einer erneuten Steigerung der Preise und schließlich zu einer wilden Preislage der Spinnerei. Am 28. Dezember in New-York den Preis auf die jetzt Jahren nicht dagewesene Höhe von 14.⁰⁰ hinauftrieb.

Infolge dieser ungemeinlichen Preisbewegung hatte die Spinnerei mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Bei der Unfähigkeit in den Ernteschätzungen zu Anfang des Jahres bedient die Webereien zunächst nur den dringenden Bedarf, und es war eine den gestiegenen Baumwollpreisen entsprechende Erhöhung der Garnpreise schwer durchzuführen. Wegen der Knappheit an roher Baumwolle wurde der Betrieb in den Spinnereien während der Monate von Juli bis Oktober vielfach eingeschränkt und nur an 5 Tagen in der Woche gearbeitet. Im letzten Vierteljahr, als die Hoffnungen auf einen endgültigen Rückgang der Preise aber als gescheitert anzusehen waren und vielmehr eine befriedigende und sehr bedeutende weitere Preissteigerung eintrat, wurde die Nachfrage nach Garnen außerordentlich lebhaft und konnten auch höhere Preise erzielt werden, zu denen Lieferungsverträge auch noch für mehrere Monate des laufenden Jahres abgeschlossen werden konnten.

Baumwollweberei.

Unter dem Einfluß der Preisbewegung auf dem Baumwollmarkt hatte die Weberei einen wesentlich schwierigeren Stand als die Baumwollspinnerei. Im ersten Vierteljahr war die Nachfrage lebhaft, als dann die Preise der Baumwolle aber weiter stiegen, zeigte sich der Konsum in Erwartung billigerer Preise immer zurückhaltender und es wurde teilweise mit Einschränkung gearbeitet. Erst im Herbst belebte sich das Geschäft wieder. Es war der Weberei aber nicht möglich, für ihre Waren einen Preisaufschlag durchzuführen, wie er bei der starken Steigerung der Garnpreise notwendig gewesen wäre. In der Weberei scheint dies noch gelungen zu sein und das Geschäftsergebnis befriedigend gewesen zu sein, dagegen hatte die Weberei im ganzen ein wenig günstiges Ergebnis.

Betriebs-, Arbeiter- u. Lohnstatistik.

Im Beginn des Jahres 1903 waren innerhalb des Handelskammer-Bereichs im Betriebe in der Baumwollindustrie 875 414 Spinnstühle, 16 217 Webstühle. In der Baumwollspinnerei waren 6452, in der Weberei 8665 Arbeiter beschäftigt.

Im Handelskammerbezirk bestanden 37 Baumwollwebereien mit 8642 beschäftigten Arbeitern, 5 Wollspinnereien einschließlich Webereien mit 160 beschäftigten Arbeitern und 18 Baumwollspinnereien mit 5716 beschäftigten Arbeitern. Die Baumwollwebereien zahlten 6 312 686 Mk., die Wollspinnereien einschließlich Webereien 95 110 Mk. und die Baumwollspinnereien 1 462 325 Mk. an Löhnen.

In den letzten 10 Jahren zeigen die Böden der Textilindustrie des Handelskammerbezirks folgende Bewegung:

Jahr	Anzahl der Betriebe	Zahl der Arbeiter	Summe der gezahlten Löhne Mark	Durchschnittslohnbetrag pro Kopf Mark
1894	69	10 261	6 364 214	620,2
1895	69	10 558	6 650 369	629,9
1896	74	10 955	6 766 892	617,7
1897	76	11 605	7 496 355	646,0
1898	80	12 633	8 320 576	658,6
1899	82	13 434	9 196 771	684,6
1900	83	14 055	9 855 577	701,2
1901	82	14 399	10 170 288	706,3
1902	83	14 708	10 524 831	715,6
1903	82	15 220	11 050 707	726,6

Nach dieser statistischen Aufstellung wurden in den letzten 10 Jahren insgesamt 86 390 580 Mk. Löhne ausgezahlt.

Deutsches Reich.

Bocholt, 11. Juni.

Eine jüdische Stimme zum Schulkompromiß.

In dem Generalanleger für die Interessen des Schulkompromisses im preussischen Landtage: Damit hat das Sterblichkeitsdenkmal der Simultanschulen geschlossen; nicht lange mehr wird es dauern, und man wird in einzelnen Bundesstellen ab und zu eine solche Schule noch als Relikt aufweisen können. Wir Juden haben kaum Veranlassung, ihr eine Träne nachzuweilen; wir können im Gegenteil, wenn wir objektiver denken, uns freuen, daß die Verhältnisse Rati der bisherigen Verschwommenheit eine Klärung erfahren. Denn für uns Juden hat es, bei Richte besehen, in Preußen als eine Simultanschule gegeben; für uns war auch diese Schule faktisch eine christlich-konfessionelle Schule. Wir hoffen, daß unsere Glaubensgenossen aus den Verhandlungen am 18. Mai die Konsequenzen ziehen und es etwas weniger eilig damit haben, ihre wenigen noch existierenden Volksschulen aufzulösen; wir hoffen ferner, daß, wenn das Gesetz im Sinne der Antisemitiker, woran kaum noch gezweifelt werden kann, zur Sprache kommen wird, auf Grund des § 2 c des Gesetzes sich eine Anzahl neuer jüdischer Volksschulen in der Monarchie erheben wird.

Der Krieg und die westdeutsche Industrie.

Im westdeutschen Industriegebiet tritt ein Nachlassen des Exportes nach den kriegführenden Staaten, besonders nach Rußland, in Erscheinung. Hauptbetroffen sind die Maschinen- und die mit diesen verbundenen Branchen. Viele Firmen liefern neuerdings nach Rußland nur gegen bar oder gegen absolute Sicherheit und zwar selbst an alle russische Käufer. Es zerstreuen sich daher viele Aufträge. Eine Zunahme des Exportes ist zu konstatieren für Textilwaren auf umfangreiche Bestellungen Japans und Rußlands für Wollestoffe. Auch die Waffenindustrie hat einen vermehrten Export.

Blüthüge zwischen Berlin und Köln.

Mit einer Fahrt von fünf Stunden plant die preussische Eisenbahnverwaltung. Wenn man bedenkt, daß die jährliche Fahrzeit 9—11 Stunden beträgt, so erscheint der Vorprung sehr gewaltig. Es ist bei einer fünfständigen Fahrzeit eine Reisegeschwindigkeit von etwa 100 Kilometer im Durchschnitt voranzuführen. Um die Ausführlänge möglichst abzukürzen, plant man, von Berlin bis Köln ohne Wechsel durchzufahren, während bisher mehrfach gewechselt wurde. Man wird auf der Strecke Berlin-Dannover besonders schnell fahren und dort eine Geschwindigkeit von 130—140 Kilometer in Anwendung bringen müssen. Die Hauptschwierigkeiten sind heute betriebstechnische. Der Plan wird so gefördert, daß man sogar davon spricht, die Blüthüge schon in den nächsten Jahren einzuführen.

Im Pommerlandsprozeß

gab Justizrat Dr. Sello, der Vertreter der angeklagten Direktoren, am Donnerstag die Erklärung ab, der Oberhofmeister der Kaiserin, Freiherr von Mirbach, habe von den ihm für Wohltätigkeitszwecke zur Verfügung gestellten 350 000 Mark überhaupt nur 250 000 Mark abgehoben. Es sei dem Freiherrn von Mirbach ausdrücklich versichert worden, das Geld fließe nicht aus der Bank, sondern aus den privaten Mitteln der Direktoren. Andere Geber als zu Wohltätigkeitszwecken habe Freiherr von Mirbach nicht erhalten. Der Angeklagte Direktor Schulz versicherte weiter, er habe damals ein Vermögen von 1 1/4 Millionen besessen.

§ Berlin, 9. Juni. Die nationalliberalen Landtags-Abgeordneten verurteilten in ihrer heutigen Fraktions-Sitzung das Auftreten der Jungliberalen und beschlossen, eine Erklärung für das Schulkompromiß zu erhalten.

§ Berlin, 10. Juni. Die Nachricht der Frankf. Oberzeitung, daß der konservative Führer des Herrenhauses, Freiherr von Mantuffel Nachfolger des Ministers von Hammerstein werden soll, entbehrt der Wahrscheinlichkeit. Zugunsten jeder Begründung. Uebrigens gelte die Stellung Hammersteins zurzeit als nicht gefährdet. Wir haben gestern bereits die Meldung der Frankf. Oberzeitung angeführt.

§ Berlin, 10. Juni. Zur Krankheit des Königs von Sachsen wird der Wolffschen Zeitung gemeldet: Der letzte Verlauf der Darmkrankheit des Königs ist derselbe, wie vor mehreren Jahren, als das Darmleiden infolge eines Sturzes, der eine Darmnackung verursachte, zum ersten Male bei ihm auftrat. Damals sollte bereits zu einer Operation geschritten werden, als sich die Besserung einstellte. Auch jetzt gilt die Gefahr als beseitigt, doch ist den Röntgenaufnahmen wie früher große Schwäche gefolgt, die umso mehr größte Schonung erfordert, als sich ihr diesmal auch lästige katarrhalische Erscheinungen beigesellt haben.

§ Berlin, 10. Juni. Mit dem Abbruch des alten Abgeordnetenhauses ist jetzt begonnen worden. Zunächst werden die Hintergebäude abgebrochen, in denen sich u. a. der Sitzungssaal befindet. Das alte Abgeordnetenhaus ist im Jahre 1850 durch eine Erweiterung des Palastes des Staatskanzlers Fürsten Hardenberg entstanden und wurde provisorisch für die Sitzungen der zweiten Kammer bestimmt. Vom Jahre 1868—1870 tagte in dem Saale das Zollparlament, und auch der Reichstag hielt dort bis zum Juni 1871 seine Sitzungen ab.

§ Danzig, 9. Juni. In Gegenwart der Epigen der Zivil- und Militärbehörden, sowie eines großen Publikums wurde heute die 18. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft durch den Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen eröffnet.

Unter fremder Maste.

Novelle von Fr. Barret.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Gustav Söder.

(Nachdruck verboten.)

„Seine Hand ist so gesund wie die Ihre und die meiste — oder aber die Versicherung ist viel älteren Datums als seine künftige Reise. Hören Sie mich an, Herr Reen. Um fünf Uhr war ich im Herrenhaus. Alles lag in tiefer Dunkelheit, nur in einem Zimmer der Westseite, die bisher unbewohnt war, bemerkte ich Licht. Es schimmerte durch die Ritzen der Türen, womit die Fenster lauwarm verschlossen sind. Ich hörte Stimmen darin und das scharfe Raseln einer Unterredung von Willard und einem Knecht. Ich öffnete die Tür, und nachdem ich das ein paar mal wiederholt, wurde dieses durch die Ritzen geöffnet. Er hielt eine Lampe in der Hand und blickte mich erstaunt an. Nachdem ich meinen Namen genannt, sagte ich ihm, daß ich sofort Herrn Sylvester zu sprechen wünsche. Nach einigen Zögern führte er mich in das Bibliothekszimmer. Dort lag er mit so lauter Stimme zu mir, daß seine Worte in dem Zimmer auf der anderen Seite des Flurs gehört werden konnten. Herr Sylvester sei in Geschäftsachen zur vorrätigen zu sprechen, wenn ich aber ihn (Sylvester) mit der Angelegenheit bekannt machen wolle, so würde er dieselbe bei nächster Gelegenheit bei seinem Herrn zur Sprache bringen. Ich teilte ihm mit, welches Anzeichen ich Herrn Sylvester machen wolle; am Schluß meiner Rede hörte ich aus dem anderen Zimmer einen Schrei, als ob jemand mit dem Rücken eines Willard gegen eine schmale Wand gestoßen, und dann tief eine schnelle qualende Stimme: „Daß mich doch nicht so lange allein!“

„Versprechen Sie, Mylord“, entschuldigte sich Sylvester, „mein Herr hat mich gerufen.“ Wenn Sie ihn vielleicht sehen wollen, so kommen Sie mit mir.“ Ich bejahte und folgte dem Sekretär über den Flur.

„Wir haben ein Willard im Hause entdeckt“, bemerkte er unterwoge, „Herr Sylvester hat dieses Spiel

früher fast betrieben, jetzt kann er natürlich kein Haus handhaben, aber es ist nicht ihm, die Willard zu fassen und mich zu beschützen, wie ich die Stöße zu machen habe.“

Wir trafen in dem Zimmer, in welchem das wichtige, atmosphärische Willard stand. Ein häßlicher alter Mann in einem Weizenrock lehnte darauf, die rechte Hand in der Schlinge, in der anderen ein Quecksilber. Es war Sylvester.

„Warum hast du mich allein gelassen?“ fuhr der Alte den Sekretär an. Sylvester trat auf ihn zu und schloß ihm ins Ohr: „Dieser Herr hier möchte Sie gern in einer Geschäftsache sprechen.“

„Er soll bis morgen warten!“ teilte Sylvester, wie während den Kopf schüttelnd, jetzt will ich mich amüsieren.“

Sylvester rief mir ab, mich seinem Herrn jetzt vorzuführen und ich nicht einzuweichen. Aber keinen Augenblick hatte ich den kleinen Mann aus dem Auge verloren. Ich sah, wie er den roten Willardbock nahm und ihn auf die Bonde stellte. Dabei fiel das Lampenlicht hell auf seine Hand und ich bemerkte an Lampen und Willardfächer deutlich die Spuren welcher Kreise, womit die Willardspieler die Spitze des Quecksilbers zu befeuchten pflegen. Er bemerkte es ebenfalls und warf einen raschen Seitenblick auf mich. Ich beobachtete ihn noch eine Weile, aber sorgsam hütete er sich, seine Hand wieder dem Richte auszuweichen. — Und nun frage ich Sie, Herr Reen, warum hätten die Finger seiner linken Hand Kreise, wenn er die Kreise nicht zum Bezeichnen eines Quecksilbers benützt hätte und seine rechte Hand unfähig wäre, ein Quecksilber zu halten?“

„Darin liegt allerdings ein Widerspruch“, antwortete Reen, „denn ich aber keine Wichtigkeit beimessen kann.“

„Ich bin überzeugt“, fuhr Reen fort, „daß er Willard gespielt hat, als ich draußen vor dem Hause in sehr rascher Aufeinanderfolge das Zusammenprallen der Kugeln vernahm; ich wollte, er war in Hemdärmeln, und Sylvester mußte mich so lange im Bibliothekszimmer zurückhalten, bis er von seinem Herrn durch

seines Aufschlages mit dem Willardquecksilber verurteilt wurde, daß dieser bereit sei, und daß ich eingelassen werden könne. Es lag ihnen daran, mich das Willardzimmer sehen zu lassen, damit ich mir das Geruch erklären könnte, welches ich, wie sie ganz richtig vermuteten, draußen gehört haben mußte. Soweit wäre alles gut gewesen, wenn nur der alte Sylvester nicht die verdrähten Kreise an seinen Fingern vergraben hätte.“

„Noch vermag ich aber nicht einzusehen“, meinte Reen, „was damit eigentlich für uns genommen.“

„Ich glaube, einen Schlüssel zu diesem Geheimnis zu besitzen“, unterbrach ihn Lord Reeland, „vorläufig möchte ich aber meine Vermutung für mich behalten. Wenn ich gleichwohl Ihre Hilfe in Anspruch nehme, so müssen Sie mir dieselbe blindlings gewähren.“

„Ich verstehe Sie, Mylord. Auch ich habe mich mehr als einmal in dem Falle befunden, meine Zwecke vor anderen zu verheimlichen. Ich werde Sie mit keiner neugierigen Frage belästigen. Sagen Sie mir nur, was ich tun soll.“

„Zunächst möchte ich zu erfahren suchen, welche Verwandnis es mit Sylvesters unbrauchbarer rechter Hand hat.“

„Zuverlässiges hierüber würden wir wohl nur in Amalfi erfahren können“, meinte der Reichsgesandte.

„Dann müssen wir jemand hinschicken.“ Mein Sekretär, Herr Bingham, wäre zu einer solchen Mission sehr geeignet“, schlug Reen vor. „Er ist nicht nur ein gelehrter Bursche, sondern besitzt auch die nötigen Sprachkenntnisse. Zur Reise nach Amalfi braucht es freilich vier bis fünf Tage.“

„Das tut nichts. Lassen Sie Herrn Bingham sofort abreisen. Er soll in Amalfi über Sylvester und Sylvester die genauesten Erkundigungen einziehen.“

„Ich werde ihn gehörig instruieren.“

„Gut, Herr Reen. Nun noch etwas. Wie Sie mir erzählten, hat der alte Sylvester seiner Enkelin, das vollständige Gelande seines Verdragens

abgelegt. Ueber die Einzelheiten gingen Sie hinweg. Würden Sie diese jetzt nachholen? Es liegt mir viel daran.“

Der Reichsgesandte erzählte alles, was ihm Felicia mitgeteilt hatte. Einiges ließ sich Reeland wiederholen, um es sich genau einzuprägen; ganz besondere Aufmerksamkeit schenkte er der Behauptung Sylvesters, das Rüstchen mit Papieren, aus welchem er das Geld genommen, in den Brunnen geworfen zu haben.

„Die ganze Geschichte ist erlogen, vom Anfang bis zu Ende!“ rief er, als Reen geschildert hatte.

„Ich werde es beweisen.“

„Was beweisen, Mylord?“

„Daß Sylvester das Verbrechen ebenso wenig begangen hat wie ich oder Sie. Können Sie morgen nach London fahren, Herr Reen?“

Als der Reichsgesandte dies bejahte, erbat sich Reeland Schreibmaterial und warf einen Brief aufs Papier.

„Ich habe an unseren Familienanwalt, Herrn Thorneside in London, geschrieben“, sagte er, die Feder bei Seite legend. „Wie ich mich erinnere, hatte mein Vater Verdacht gegen Sylvester und ließ Nachforschungen anstellen. Thorneside zog nach allen Seiten Erkundigungen ein und diese ergaben, daß Sylvester vollkommen schuldlos sei. Ich war damals noch ein Kind und nur dunkel schwebte mir noch vor, was in unserer Familie darüber gesprochen wurde. Aber Thorneside hat ein ausgezeichnetes Gedächtnis und überdies dürfen sich in seiner Verwahrung noch die Schriftstücke befinden, welche über diese Angelegenheit Auskunft geben.“

Mit diesen Worten handigte Reeland dem Reichsgesandten den unerschöpflichen Brief ein, worin er Thornesides erluchte, Herrn Reen alle über das tragische Ende seines Großvaters gesammelten Nachrichten mitzuteilen.

(Fortsetzung folgt.)

1. Kiel, 10. Juni. Das Kieler Konfessionarium hat im März 1903 den evangelischen Geistlichen den seelsorgerischen Zuspruch bei der Unterbringung von Flüchtlingen auf kirchlichen Begräbnisplätzen gekündigt. Jetzt erklärt aber, wie die Kieler Ztg. meldet, die Kirchenbehörde eine neue Verfügung, nach der die Mitwirkung der Geistlichen an der Beisetzung einer durch Feuer befallenen Leiche nur in einer die Öffentlichkeit ausschließenden Form erfolgen dürfte.

Ausland.

Belgien.

Die Bildung eines antiliterarischen Blocks
nach französischem Muster wird für Belgien geplant. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Tatsache, daß die Sozialdemokratie die Unterstützung für diesen Gedanken in Anspruch nehmen kann. Der Generalrat der belgischen Arbeiterpartei hat nämlich fast einstimmig beschlossen, den Liberalen ein solches Bündnis vorzuschlagen, mit der gleichzeitigen Versicherung, daß die sozialdemokratische Fraktion, falls die belgischen Liberalen zur Herrschaft berufen werden sollten, sich mit der Stellung einer folgenlosen Regierungspartei begnügen werde, nach dem Beispiele der Gruppe Jaures in Frankreich. Einen Anteil an der Regierung werde sie nicht fordern. Noch niemals hat sich die belgische Sozialdemokratie so uneigennützig, genügsam und gefällig gezeigt, wie in diesem Augenblicke unter dem Eindruck ihrer Wahlniederlage vom 29. Mai. Der Programm der Sozialdemokratie, daß Religion Privatsache sei, erhält hier wieder eine prächtige Bestätigung. Wenn der Liberalismus sich zu einer feilsch-schleichenden „Ultramontanismus“ entschließt, will die Sozialdemokratie seine ergebnisse Schleppenträgerin sein.

Frankreich.

Combes, der Gottesläugner in spe.
Paris, 9. Juni. Wie verlautet, soll sich der Kongregationsminister Combes einigen Vertrauten gegenüber geäußert haben, er wolle, unmittelbar nachdem die „schwere Last der Regierung“ von seinen Schultern genommen sei, ein neues „Leben Jesu“ schreiben. Die Idee sei ihm in Trézigner während der Enthüllung des Renaudikmals gekommen. Dem Apostaten scheinen die Bekenntnisse und die Zeugnisse der Gottheit Jesu durch Roman noch nicht zu genügen.

Italien.

Pius X. und der gregorianische Gesang.
Rom, 9. Juni. Papst Pius X. richtete ein neues Breve an den Abt von Solomes, in welchem er seinen Dank für die Verdienste der Benediktiner um den gregorianischen Gesang ausdrückt. Ein weiteres Breve erging an den Kardinalvikar von Rom. Dasselbe enthält Weisungen hinsichtlich der strenger Behandlung der studierenden Kleriker und Priester.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Juni. Bei dem Hofjunker Andersen in Stockholm wurde bei einem Einbruch Schmuckstücke im Werte von 100 000 Kronen gestohlen.

Rußland.

Ein Parlament in Sicht?
London, 9. Juni. Auf Befehl des Zaren beschäftigt sich, wie dem Daily Chronicle von einem besonderen Korrespondenten gemeldet wird, gegenwärtig eine Sachverständigenkommission mit der Frage der Möglichkeit, nach dem Kriege ein parlamentarisches System in Rußland einzuführen.

Reichstag.

Berlin, 9. Juni. Der Reichstag erlebte den Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Reblaus auch in dritter Lesung. Die Beratung wurde von statuten gegangen, wenn nicht die Sozialdemokraten einen von vornherein ausfallenden Antrag auf anderweitige Regelung der Entschädigungsfrage eingebracht hätten, über den dann wieder das lange und breite Debattiert wurde. Der Antrag läßt die Möglichkeit zu, daß die Entschädigungsstellen einzelnen Interessentenverbänden aufzuteilen werden. Da das Haus aber schon vorher beschlossen hatte, daß die Kosten von den Bundesstaaten als solchen zu tragen seien, so war die Ablehnung des Antrages selbstverständlich. Weiter beschloß der Reichstag bei der dritten Lesung nochmals ein schon zur zweiten Lesung eingebrachter Antrag des Zentrumspartei, wonach auch die Handelskammer entschädigt werden sollen, wenn ihre Weinreben durch ein Reblausvergiftungsbefall entwertet würden. Diesen in zweiter Lesung abgelehnten Antrag hatte nämlich der Abgeordnete Wolff vom Bund der Landwirte wieder aufgenommen. Da der annehmende Regierungsvorsteher in Aussicht stellte, daß bei Annahme dieses Antrages die verbleibenden Reblausstellen die Erklärung ab, daß diese entschädigt einer solchen Zwangslage es für richtig halte, den Antrag Wolff abzulehnen. Damit war das Schicksal dieses Antrages besiegelt. Im übrigen wurde das Gesetz unbedenklich genehmigt und in der Gesamtabstimmung einstimmig angenommen. Bei der sich anschließenden fortgesetzten zweiten Beratung des Gesetzentwurfes über die Kaufmannsgerichte gab es eine längere Erörterung über das Frauenstimmrecht, das alles wie das vorige, dem der Staatssekretär Graf Posadowsky ein großes „Wannennobis“ entgegenstellte. Er gab die bestimmte Erklärung ab, daß das Gesetz scheitern werde, wenn darin das von der Kommission beschlossene aktive oder das von der Sozialdemokratie beantragte passive Wahlrecht der Frauen Aufnahme finde. Das gleiche erklärte er in Bezug auf die von der Kommission beschlossene Herabsetzung der Altersgrenze für das aktive Wahlrecht von 25 Jahren auf 21 Jahre. Das Zentrum, die Nationalliberalen und die Konservativen, welche das im übrigen wertvolle Gesetz nicht scheitern lassen wollen, beantragten in dieser Vorlage die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Namens des Zentrums begründete dies der Abg. Lindborn, der gleichzeitig seinem Redner über die Haltung der Regierung lebhaften Ausdruck gab. Zu einer Abstimmung kam es noch nicht.

Der russisch-japanische Krieg.

Frankreich mobilisiert 10 000 Mann an der Grenze von Tonkin und der chinesischen Provinz Kwangsi. Der Kaiser von Kwangsi telegraphierte, dadurch in Schrecken versetzt, nach Peking und erhielt von dort die Mitteilung, alle Vorkehrungsregeln gegen einen französischen Einfall in dieses Gebiet zu treffen, sich aber sonst ruhig zu verhalten. Die Franzosen behaupten, die Konzentration der Truppen sei notwendig, um den Überlandhandel gegen die Räuberbanden zu sichern.

Zur Belagerung Port Arthur.

Aus Port Arthur wird berichtet, die Japaner hätten, bevor sie Port Arthur völlig eingeschlossen, den fremden Militärattachés abgedankt, mit allen ihnen zukommenden Ehren die Stadt zu verlassen. Nur der amerikanische und der französische Militärattaché hätten das Angebot abgelehnt. Nach chinesischen Berichten sollen die äußeren Forts von Port Arthur fast, die inneren nur leicht beschädigt sein. Viele Gebäude in der Stadt sollen zerstört sein. Die Nachricht, daß nur noch drei große Schiffe in Port Arthur liegen, deutet wahrscheinlich darauf hin, daß sich eine Anzahl im äußeren Hafen, andere hinter der Tigerwanz-Gebirge befinden. Jede Dünkel in Port Arthur wird gemeldet, um die Chinesen fortzuschaffen.

Häufig Dünkel mit chinesischen Kaufleuten und Kulis an Bord, die Port Arthur am Morgen des 8. Juni mit Geländebildern der russischen Befestigungen versehen, sind jetzt in Tschifu angekommen. Sie verlierten in ihren Nachrichten, aber darin stimmen die Chinesen überein, daß seit vier Tagen innerhalb 10 Meilen von Port Arthur eine Schlacht wüte und alle Soldaten sich aus Port Arthur zur Front begeben hätten. Nur 3 große und eine Anzahl kleiner Schiffe lägen im Hafen, was aus den anderen Schiffen geschlossen sei, konnten die Chinesen nicht sagen. Sie sagten ferner, alle Forts hätten mehr oder weniger durch die letzten Beschüsse gelitten. Die letzten im Hafeneingang gelegenen Minen seien beim Gewittersturm explodiert.

Die Japaner machen Beute.

Mehr als 200 japanische Boote unter Begleitung von zwei japanischen Kreuzern sind nach der Küste von Kamtschatka abgegangen, um dort Beute zu machen. Es sollen hier an 30 Millionen Felle lagern, die von keiner Truppmacht beschützt werden.

Landwirtschaftliches.

Neues Geflügelgeschlagverfahren. Kreisarzt Dr. Schmidt in Rees schreibt im Deutschen Tierfreund ein neues, von der Gemeinde Bern eingeführtes Schlachtverfahren für Geflügel, daß in weiten Kreisen Beobachtung verdient. In Bern steht auf dem Geflügelmarkt ein mit einer blutlosen Mäse und laubenen weißen Schärze bekleideter Mann vor einem Tischchen, dessen Mitte eine Art Geflügelwaage überträgt. Jeder Käufer eines lebenden Geflügels ist nun gehalten, dieses durch den Angekauften töten zu lassen. Dieser befeuchtet mit Wasser seine Finger, um das Tier fester fassen zu können, bedrückt es durch einen tauglichen Schlag mit einem hölzernen Hammer auf den Kopf, fäßt alsdann diesen mit der rechten Hand und legt ihn so an die Guillotine, daß das mit dem Fuß bediente, in einem Rohr herabgleitende Geflügel in einen durchbohrten Gefäß fällt. Das abfließende Blut wird in einer verdeckt gehaltenen Schüssel aufgefangen. Der Besitzer gibt das gekühlte Tier zurück und erhält dafür einen geringen Lohn. Es ist ersichtlich, so sehen, wie besonders unter Beifall der Behörden mit Erfolg aus Werk gegangen werden kann, um unnütze Qualen bei diesem nun einmal nicht zu vermeidenden Vorgang den Tieren zu ersparen.

Provinzielle Nachrichten.

R. Cleve, 9. Juni. Die alljährlich im Sommer in dem Lustort Cleve abgehaltenen Pferderennen werden in diesem Jahre am Sonntag den 19. Juni nachmittags 2½ Uhr beginnend auf dem großen Grasplatz am Sternbusch stattfinden. Die diesjährigen Rennen, zu denen die Meldungen zahlreich eingegangen sind, worunter die Namen berühmter Rennkavalier verzeichnet, versprechen, sich sehr großartig zu gestalten. Nach dem Programm finden im ganzen 7 Rennen statt und zwar 2 Hahnenrennen und 5 Jagdrennen, worunter 1 Offizier-, 2 Herren- und 2 Jockeyrennen. Ist schon Cleve an Sonntagen stets der Zielpunkt zahlreicher Zuschauer, so dürfte bei Sonntag, an dem das Rennen in Cleve stattfindet, ganz besondere Anziehungskraft ausüben. Im Anschluß an das Rennen finden in den Parkanlagen des Hotel Prinzengraben sowie in manchen anderen Restaurationen Konzerte und Ballschmählichkeiten statt, woran teilzunehmen auch den auswärtigen Besuchern infolge der noch spät verkehrenden Abendzüge Gelegenheit geboten ist.

Wesel, 9. Juni. Gestern Abend wurde wiederum ein vor dem Postgebäude aufgestelltes Jagd- oder Geflügelrennen. Die Diebe, das Ehepaar Friseur und Kaufmann Emil Kaufmann und Emilie Krommenschmidt, angeblich aus Düsseldorf, wurden am Bippelschloß von 2 hiesigen Hofjägern eingeholt und verhaftet.

Greif, 9. Juni. Heute vormittag erkrankte nach kurzem Vorwärtsein ein Bergmann seinen Schwager mit einem Dolchmesser.

Baderborn, 8. Juni. Heute mittag gegen 1 Uhr entstand auf dem Bodenraume des dem Kaufmann Hartmann gehörigen, am Rathausplatz gelegenen Hauses ein Schindelfeuer, das den Dachstuhl und den zweiten Stock vernichtete. Das bei den Dacharbeiten der freiwilligen Wehr in die unteren Räume eingebrachte Wasser macht einen vollständigen Rußanvermeidlich, durch den im übrigen die ganze Umgebung nur geräuchert wurde.

Seyenrade bei Bidinghausen, 9. Juni. Ein der Witwe Gutsbehrer Schulte Kalenberg hierseits gehöriger Buchenbaum, der durch bedeutende Zufuhr an den Tagen vorher fast einem Hausbau gleich, ist von rascher Hand in Brand gesteckt und total verbrannt. Der Schaden ist nicht unbedeutend.

Kellingshausen, 9. Juni. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde die Haushälterin Martha Bräuer in ihrem Bette tot aufgefunden. Neben der Leiche lag ein geladener Revolver, aus welchem zwei Patronen abgefeuert worden und in das Gehirn eingebracht waren. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, wird die nähere Untersuchung ergeben. Die Leiche ist in der Leichengasse hierseits untergebracht.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 11. Juni.

Der Oberpräsident von Westfalen, Freiherr von der Recke, traf am Freitag in Begleitung des Herrn Geh. Oberfinanzrat Rißmann in Bocholt ein.

Herr Oberfinanzrat Rißmann und Herr Oberpräsident von der Recke empfingen die Herren auf dem Bahnhof. Es erfolgte sodann die Besichtigung des neuen Rebenzweiges und der Fleischschneiderei. Freiherr von der Recke machte Herrn Oberfinanzrat Rißmann die Einführung, daß er unter dem Titel eines Steuer-Inspektors-Vorbers zum Leiter des Zollamts Bocholt ernannt sei. Das Präsidat wurde im Hotel Steiner eingenommen. Über Enderwold führten die Herren, nachdem sie auch den Beamtenwohnungen „Brüggengasse“ einen Besuch abgestattet hatten, nach Borken, um auch dort das Zollamt zu besichtigen.

Verlegung von Fernsprechanlagen.
Wenn zum Quartalswechsel ein Fernsprechantrag nach einem anderen Grundstück verlegt werden soll, so lassen sich die Verlegungskosten, die bei einer Einzelverlegung 15 Mark und bei einer Doppelverlegung 25 Mark betragen, auf einfache Weise dadurch vermeiden, daß der Anschluß drei Monate vor dem Zeitpunkt der Verlegung gefordert und für das andere Grundstück zu diesem Zeitpunkt neu angemeldet wird. Das Reichspostamt hat gegen dieses Verfahren nicht nur nichts einzuwenden, sondern sogar die untergeordneten Dienststellen neuerdings angewiesen, in Fällen, wo ein Anschluß beider Verlegung gefordert und neu angemeldet wird, eine Änderung der Anschlußnummer zu vermeiden und dafür Sorge zu tragen, daß die Sprechstelle auf dem neuen Grundstück zeitig genug fertiggestellt werde, um eine Unterbrechung in der Benutzung des Anschlusses fernzuhalten. Da die Kündigung von Anschlüssen nur zum 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober zulässig ist, so sind für Verlegungen, die ohne das eine Unterbrechung in der Benutzung des Anschlusses eintritt, zu einem anderen Zeitpunkt erfolgen sollen, die festgesetzten Verlegungskosten zu entrichten.

Witt schon! In einem befreundeten Blatt finden wir folgendes Gedichtchen, das wir, da es sich auch unserer Leser und Mitarbeiter zur Notiz nehmen kann, hier folgen lassen:

Ein Redakteur hat auch ein Herz,
Neben es doch, Du Mann der Feder,
Er fühlt wie Du auch manchen Schmerz
Und seine Nerven sind kein Leder.
Dum schreib doch klar und deutlich frei
Und den nicht: „Ach, für heute geh's!“
Dagegen soll die Tinte sein
Durchaus nicht klar wie Wasser sein.
Auch korrigier's nicht, wie's der Brauch,
Nur oben, unten, bald die Dier;
Der Sager ist ein Mensch doch auch,
Zwei Augen hat er und nicht mehr.
Als Raum laß einen Streifen frei,
Zwei Finger breit sind wohl zu sein;
Vor allem aber, was es sei:
Schreib's nicht, auch nicht auf beiden Seiten!
Sein Leser liest's sein Manuskript;
Denn, wenn es auch Dein Bist, gibst,
Und man erst durchschauen muß,
Dann ist zum Ruck der Genug;
Du hast verfehrt Dein ganzes „Wort“:
Das Schönte heißt — wie Du ja weißt —
„Nebel mit bestem Dank zurück!“

Literarisches.

Der Harz. Das schönste Gebirge Norddeutschlands. Anfang dieses Jahres bildete sich ein Harzer Verkehrs-Verband, dem sich ca. 40 Hauptorte des Harzes und der umliegenden Städte angeschlossen haben und der sich die Verbreitung von Schriften über den Harz zur Aufgabe gemacht hat. Soeben tritt dieser Verband nun mit der ersten Schrift, einem reich illustrierten Harzführer, an die Öffentlichkeit, welches wir allen unsern Lesern, die Interesse für den schönen Harz haben, warm empfehlen möchten. Das elegant ausgestattete Buch hat zunächst eine sehr lehrreiche Einleitung aus der Feder des bekannten Schriftstellers Hans Hoffmann, dann kommen illustrierte Beschreibungen der einzelnen Harz-Orte und schließlich ein Adressen-Verzeichnis von Vereinen, Kurorten, Hotels etc. im Harz. Die erste Verbandschrift des neuen Harzvereins wird auf Verlangen an jedermann durch die Rudolf Stoll'sche Verlagsbuchhandlung in Bad Harzburg kostenfrei versandt und dürfte sehr geeignet sein, dem Harz neue Freunde zuzuführen.

Neue National-Hymne. Es darf eigentlich Wunder nehmen, daß bisher kein deutscher Komponist auf den Gedanken kam, für unsere bestehende Nationalhymne, deren Musik englischen Ursprungs und deren Text den heutigen Verhältnissen keineswegs mehr entspricht, — einen Ersatz zu schaffen. Otto Weßlin, als Komponist vieler stimmungsvoller Lieder bekannt, hat uns nun eine neue Nationalhymne gebracht. — Der von dem Dichter Ernst Gutschlag stammende Text ist zeitgemäß. Die Melodie klingt kernig deutsch und wird überdies, daß die neue Hymne schnell einbürgern wird. Erschienen ist diese für Klavier mit einer Singstimme, Schul- und Männerchor und Orchester und zu beziehen durch alle Musikalienhandlungen oder direkt vom Verleger Otto Weßlin, Karlsberg bei Berlin.

„Allgemeine Rundschau.“ Die beiden erschienenen Nr. 10 der „Rundschau“ Wochenchrift bietet fast „zu viel des Guten“. Aus der reichen Fülle des Stoffes haben wir nur das Wichtigste hervor. Prof. Schürer von der Universität in Freiburg (Schweiz) feiert in großen Tagen

Bericht über die Tätigkeit des Vincenzvereins in Bocholt vom April 1903 bis April 1904.

	Konferenzen				Summa
	St. Georg	St. Frauen	St. Joseph		
1. Anzahl der aktiven Mitglieder	20	24	14		58
2. Beiträge derselben in den wöchentlichen Sitzungen gesammelt M.	477	32	497	03	1445
3. Anzahl der passiven Mitglieder oder Teilnehmer	85	116	99		300
4. Beiträge derselben	355	50	370	25	1144
5. Regelmäßig wöchentlich besuchte und mit Lebensmitteln unterstützte arme Familien	50	58	35		138
6. Ausgaben von Kleidungsstücken, Betten und Bettzeug an bedürftige Familien	102	149	114		365
7. Ausgeteilte Unterabteilungen:					
a. Kaffee, Brot, Graupen, Speck und Milch	1063	65	1192	59	908
b. Kartoffeln ca. 23.300 Pfund (Geschenk aus den Bauernschaften)	210		192	50	180
c. Kohlen, ca. 4 Waggons	187	10	187	10	215
d. Kleidungsstücke aller Art, Holzschuhe, Stiefel, Betten und Bettzeug aus unserer Kleiderkammer M.	1496	35	2048	89	1184
Gesamt-Leistungen M.	2957	10	3621	08	2488

Allen gütigen Gebern sagen wir im Namen der vielen unterstützten armen Familien herzlichsten Dank und bitten sie dringend, unsern Verein auch fernerhin ihr Wohlwollen bewahren und beweisen zu wollen. Die vielfach eingeschränkte Tätigkeit in der Baumwoll-Industrie und im Bauwesen hat die Anzahl der bedürftigen Familien sehr vermehrt und das Geld und die Not in manchen Familien noch gesteigert. Anmeldungen neuer tatkräftiger Mitglieder sind sehr erwünscht und werden von den Präsidenten unserer 3 Konferenzen, den Herren Bernh. Bölscher, Heinz Drießen und Parrer Jürgen S., jederzeit gern entgegen genommen.

Bocholt, 30. April 1904.

Der Vorstand des Vereins vom hl. Vincenz von Paul:
Albert Beckmann, Präsident. Parrer Rothmann, Vizepräsident.

das Jubiläum Gregors des Großen. H. M. Roggenbuck gibt eine kurz gefasste, aber erschöpfende Übersicht über den Stand der deutschen Regesliste. Reichstagsabgeordneter Dietrich handelt über die internationale Synodalkonferenz. Unterstaatssekretär Prof. von Mayr setzt sich mit dem Abg. Müller-Sulda über die Finanzreform auseinander. Die Weltkundschau Montempera wird jedoch in der „St. Bell.“ der Köln. Volksztg. als „geisteslos“ anerkannt. Prof. Waffarotte schildert die politische Lage in Luxemburg. Dr. M. Baumgarten würdigt die Tätigkeit von Pius X. anerkannten Verdienste Gaben als um die katholischen deutschen Auswanderer, Geheimrat Prof. Wols von Schmid läßt Kant über den Streit der Fakultäten vernehmen. Interessante Beiträge von Teilern über Musikfeste, Dr. P. Schmidt über Bücherlesen, Parrer Gerg über Kirchengesang H. Gierbert über literarische Abstemmungen, Clemenz über pädagogische Literatur, G. Seefried über Krankenpflege auf dem Lande bieten erwünschte Abwechslung.

Vermischtes.

— Eine hübsche Geschichte vom Fürsten Bismarck. In den von den Grenzboten veröffentlichten Tagebuchblättern des einflussreichen preussischen Kabinettsministers Dr. Robert Hoff ist eine von Geheimrat Jastel erzählte hübsche Bismarck-Geschichte erhalten. Eines Tages kam der vortragende Rat beim Staatsministerium, Geh. Rat Bismarck, um mit dem abgehenden Bescheid auf irgend eine Eingabe zu Bismarck. Nachdem der Fürst den Entwurf gelesen hatte, sagte er zu Bismarck: „Wie können Sie eine Abkündigung so unbedeutend lassen? Sie müssen bei der Abfassung von Bescheiden immer an Franz I. und Karl V. denken. Denken Sie den Vorgang?“ Bismarck: „Wenn Franz I. ein Bescheid abgibt, so geschieht dies in so bezaubernd glühender und lebenswunderlicher Form, daß jeder, der einen abgehenden Bescheid erhält, entzückt und glücklich darüber war.“ Karl V. hingegen sagte seine Gnadenbewilligungen und die Gewährung von Gesuchen in so bedrückender, festschließender, sich darüber ärgerte. Daran mußten Sie denken, wenn Sie Bescheide entwerfen.“ Das kann sich, sagt Hoff, die ganze preussische Bureaucratie merken.

— Rekord in Brautjungfern. Bekannt ist die Manier der Amerikaner, stets alles in den größten Dimensionen zu veranstalten. Die Quantität spielt bei allen Dingen die Hauptrolle. Neuerdings ist es nun bei den Willardbräutchen Mode geworden, mit der Zahl ihrer Brautjungfern zu glänzen. Die vollständige Hochzeit ist die, bei der das Gelingen von Brautjungfern am größten ist, und unter den Bräuten herrscht eine heftige Rivalität, den Rekord darin zu erreichen. Der Brautjungfer dürfte von dieser Mode weniger erbaut sein, da es Sitte ist, daß jede der Brautjungfern ein Geschenk von ihm erhält. So waren kürzlich bei der Hochzeit von Miss Dora Coleman und Morris Cohen in New-York 50 Brautjungfern zugegen. Miss Coleman, die Vizepräsidentin der „Sadies Manchesters Society“ ist, verfiel auf die Idee, die Zahl ihrer Brautjungfern dadurch zu vermehren, daß sie alle unverheirateten Mitglieder der Gesellschaft zur Teilnahme an der Hochzeitszeremonie aufforderte. 50 davon nahmen die Einladung an. Der Brautjungfer, der sicherlich zunächst über dies zahlreiche Gefolge nicht sehr entzückt war, beschenkte jede der Brautjungfern mit einem Willardbouquet und einer Perlenkette. Vor drei Jahren aber bereits wurde dieser Rekord bei einer Hochzeit in New-York weit übertraffen. Diesmal handelte es sich sogar um eine einfache Hochzeit. Miss Sarah Tobek, die eine Abteilung einer großen Spielwarenfabrik leitete, lud alle in ihrer Abteilung Angestellten ein, als Brautjungfern bei ihrer Hochzeit zu fungieren. Auf diese Weise wurde sie von 188 Brautjungfern zum Altar begleitet. Der Rekord aber bedeutet eine Hochzeit mit 180 Brautjungfern, die kürzlich in Pittsburg großes Aufsehen erregte. Jede Brautjungfer erhielt vom Brautjungfer eine kostbare Fingerringel in Gold und Rubinen im Werte von 400 Mk. zum Geschenk. Hochzeiten mit 18 und 20 Brautjungfern sind gegenwärtig in den Vereinigten Staaten die Regel.

Schluss des reaktionellen Teiles.

Musik ein Meister mit geringem Wochenlohn ist im Lande, seine Kinder mit Kufel's Rindermehl in Rumkühl zu ernähren, da daselbst nur als dünne Suppe den Kindern gereicht, welche in 1/2 Liter nur 1 Schöfler Kufel's Rindermehl enthält. Die geringe Quantität des Rindermehls genügt, um die Rumkühl leichter verdautlich zu machen und den Nährgehalt der Rumkühl zu erhöhen. Kufel's Rindermehl fördert die Knochen- und Muskulatur, regelt in heroischer Weise die Verdauung und nährt die damit ernährten Kinder durch gutes Gedeihen aus.

Spinat. Der nötige Spinat wird gut verlesen, dreimal viermal gewaschen, in stark kochendem Salzwasser in 10 Minuten weich gekocht, in den Durchschlag gegeben, mit kaltem Wasser abgeseigt, gut abgedrückt und fein gewiegt. Hierauf läßt man in einer Kasserolle ein gutes Stück Butter zergehen, gibt den Spinat hinein, überläßt ihn mit einem kleinen Löffel Mehl, schmeckt nach Salz und Pfeffer ab und kocht das Gemüse unter Hinzufügen von etwas Fleischbrühe oder Milch unter beständigem Umrühren gut durch. Vor dem Anrichten vermischt man noch mit einigen Tropfen

Erstlings-
* * * Au
* enorm
Holnrich
Königstr.

Junge
(Alter 16)
besonders solche,
welche nicht
erhalten
Leben
als Beamte
Kgl. Domänen
Großbetriebe
Eingel. - Ausbil
nachgewiesen. Ein
schreiben, unen
Anmeldungen
Landwirtschaft
Mün

Wasch

Luh
Giebt schön
Nurecht mit
Schönen biege
Spe
empfehl billig
B. D

IBA
Königl. Hof-Pla
gegründet
Barmen - Köln
erhielt im le
6 Königl. Gr
Herzogliche un
prädikate, die
Medaille für Ka
schaft, die Bayer
König Ludwigs
Goldene Ausstel
den Silbernen Sta
5 Mitarbeiter-Di
Ausstellung Düss
höchste Auszeich
Grup

PIA

Schö
verleiht ein zartes
volles, jugendlich
wachsen. Sant u
alles dies bewirkt
Stenograph-Bil
von Segemann &
mit echter Schönm
St. 50 Bg. bei
W. H. Meyers-Pla

Kalan
Ein kombinierter
Festivals-Kalender, 1
Papier, 1 beizba
2 Baumwollwollen
schwer, mit Ab- un
lung, wenig gebrau
halten, wegen Blau
abzug
Offerten unter
Bauernwein & W
Nicht
Der Ausverkauf
lange Zeit und ver
schönen Porzellanfa
terre, die Rührer
Kaffen und Rührer
ihres Porzellan für
sich annehmbar
Wge Gelegenheits

Frau Wwa. Jos. Imping.

Gottesdienst-Ordnung.

Samstag, 12. Juni.
St. Georg.
5, 6, 8 1/2 Uhr hl. Messen.
7 1/2 Uhr Hochamt.
8 Uhr Beginn der Prozession; nach deren Rückkehr Te Deum, darauf letzte hl. Messe.
2 Uhr Andacht für die Schulkinder.
4 Uhr Herz-Jesu-Andacht.
Liedfrauen.
5 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Hochamt.
7 und 7 1/2 Uhr hl. Messen.
8 Uhr Andacht.
St. Joseph.
1/6 Uhr hl. Messe.
1/7 Uhr Hochamt.
1/8 Uhr letzte hl. Messe.
3 Uhr Andacht.
St. Maria.
6 Uhr hl. Messe.
6 Uhr nachm. Andacht.
St. Anna.
(Gymnasialkirche).
7 1/2 Uhr hl. Messe.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.
Donnerstag 1/9 Uhr Sakramentshochamt; abends 1/9 Uhr Sakramentsandacht.
St. Maria.
Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Tageliter.

Prozessions-Ordnung.

1. Die Schulkinder aus der Stadt und aus den Bauerschaften und die Töchterhülle.
2. der Arbeiterinnenverein.
3. Sonstige Frauen und Frauen.
4. die Schulkinder aus den Bauerschaften und aus der Stadt.
5. das Gymnasium.
6. die Schulkinder.
7. weibliche Mädchen u. Knaben mit Fährchen.
8. Kirchenchor.
9. Geistlichkeit.

Nach dem hochwürdigsten Gute:

10. Die Vorsteher und Vertreter der Kirchengemeinden, sowie der Stadt- und Landgemeinden.
11. Kaufmännischer Verein.
12. Lehrlingsverein.
13. Melkenverein.
14. Verein für jugendliche Arbeiter.
15. Arbeiterverein.
16. St. Josephsverein.
17. Rüstlinge und Männer, die keinem Vereine angehören.

Die Schulkinder stellen sich am Meßweg auf, der Arbeiterinnenverein und die sonstigen Frauen und die Frauen am Meßweg und in der Marienstraße — so früh, daß um 8 Uhr die Prozession sich in Bewegung setzen kann. Die Schulkinder finden sich um 8 Uhr in der Marienstraße ein (von der Mündung der Kirchstraße an), das Gymnasium und die Schulkinder am Turmportale. Die Vereine, welche dem hochwürdigsten Gute folgen, und die sonstigen Männer und Rüstlinge versammeln sich etwas nach 8 Uhr am Turm und zu beiden Seiten der Kirche, — so zeitig, daß keine Rufe entfallen können. Wenn während der Prozession der erste Bollerbusch entzündet und zum ersten Male geschickt wird, müssen sofort alle an der Stelle, wo sie sich befinden bleiben und erst nach dem zweiten Schellen bzw. nach den drei Bollerbuschen weitergehen. Alle Teilnehmer werden ersucht, die Prozession nicht auf der Straße oder auf dem Markt zu verlassen, sondern bis zur Kirche dabei zu verbleiben, da sonst Unordnung und Lärm entstehen können. Auf dem Markt wird nach dem Segen das Lied „Großer Gott“ — nicht vom Chöre allein sondern gemeinsam gesungen; es mögen alle Anwesenden mitsingen, dabei aber auf die Musik achten und genau den Takt innehalten.

Gottesdienst-Ordnung.

Rhede.
Sonntag, 12. Juni.
Sonntagfeier.
5 Uhr erste hl. Messe.
1/6 Uhr zweite hl. Messe.
7 Uhr Hochamt.
8 Uhr beginnt die Prozession; gleich nach der letzten hl. Messe.
Abends 6 Uhr ist Andacht.

Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen Herrn
Bürgermeister
B. Degener
findet am Montag morgen
1/9 Uhr in der St. Georgius-
Pfarrkirche statt, wozu freundlichst
eingeladen wird.

Einladung

zur
Stadtverordneten-Versammlung
am Dienstag, dem 14. Juni 1904,
nachmittags 6 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Tagesberichterstattung.
2. Vorlage, den neuen Friedhof b. r.
3. Feuerlöschwesen.
4. Anträge für den Schulneubau.
5. Mitteilungen.

Bocholt, den 10. Juni 1904.

Der Bürgermeister:

Geller.

St. Ober, Unterwelt u. Rissen auf
12 1/2, 17, 17 1/2, 17 3/4, 18, 18 1/2,
19, 19 1/2, 20, 20 1/2, 21, 21 1/2, 22, 22 1/2,
23, 23 1/2, 24, 24 1/2, 25, 25 1/2, 26, 26 1/2,
27, 27 1/2, 28, 28 1/2, 29, 29 1/2, 30, 30 1/2,
31, 31 1/2, 32, 32 1/2, 33, 33 1/2, 34, 34 1/2,
35, 35 1/2, 36, 36 1/2, 37, 37 1/2, 38, 38 1/2,
39, 39 1/2, 40, 40 1/2, 41, 41 1/2, 42, 42 1/2,
43, 43 1/2, 44, 44 1/2, 45, 45 1/2, 46, 46 1/2,
47, 47 1/2, 48, 48 1/2, 49, 49 1/2, 50, 50 1/2,
51, 51 1/2, 52, 52 1/2, 53, 53 1/2, 54, 54 1/2,
55, 55 1/2, 56, 56 1/2, 57, 57 1/2, 58, 58 1/2,
59, 59 1/2, 60, 60 1/2, 61, 61 1/2, 62, 62 1/2,
63, 63 1/2, 64, 64 1/2, 65, 65 1/2, 66, 66 1/2,
67, 67 1/2, 68, 68 1/2, 69, 69 1/2, 70, 70 1/2,
71, 71 1/2, 72, 72 1/2, 73, 73 1/2, 74, 74 1/2,
75, 75 1/2, 76, 76 1/2, 77, 77 1/2, 78, 78 1/2,
79, 79 1/2, 80, 80 1/2, 81, 81 1/2, 82, 82 1/2,
83, 83 1/2, 84, 84 1/2, 85, 85 1/2, 86, 86 1/2,
87, 87 1/2, 88, 88 1/2, 89, 89 1/2, 90, 90 1/2,
91, 91 1/2, 92, 92 1/2, 93, 93 1/2, 94, 94 1/2,
95, 95 1/2, 96, 96 1/2, 97, 97 1/2, 98, 98 1/2,
99, 99 1/2, 100, 100 1/2, 101, 101 1/2, 102,
102 1/2, 103, 103 1/2, 104, 104 1/2, 105, 105 1/2,
106, 106 1/2, 107, 107 1/2, 108, 108 1/2, 109,
109 1/2, 110, 110 1/2, 111, 111 1/2, 112, 112 1/2,
113, 113 1/2, 114, 114 1/2, 115, 115 1/2, 116,
116 1/2, 117, 117 1/2, 118, 118 1/2, 119, 119 1/2,
120, 120 1/2, 121, 121 1/2, 122, 122 1/2, 123,
123 1/2, 124, 124 1/2, 125, 125 1/2, 126, 126 1/2,
127, 127 1/2, 128, 128 1/2, 129, 129 1/2, 130,
130 1/2, 131, 131 1/2, 132, 132 1/2, 133, 133 1/2,
134, 134 1/2, 135, 135 1/2, 136, 136 1/2, 137,
137 1/2, 138, 138 1/2, 139, 139 1/2, 140, 140 1/2,
141, 141 1/2, 142, 142 1/2, 143, 143 1/2, 144,
144 1/2, 145, 145 1/2, 146, 146 1/2, 147, 147 1/2,
148, 148 1/2, 149, 149 1/2, 150, 150 1/2, 151,
151 1/2, 152, 152 1/2, 153, 153 1/2, 154, 154 1/2,
155, 155 1/2, 156, 156 1/2, 157, 157 1/2, 158,
158 1/2, 159, 159 1/2, 160, 160 1/2, 161, 161 1/2,
162, 162 1/2, 163, 163 1/2, 164, 164 1/2, 165,
165 1/2, 166, 166 1/2, 167, 167 1/2, 168, 168 1/2,
169, 169 1/2, 170, 170 1/2, 171, 171 1/2, 172,
172 1/2, 173, 173 1/2, 174, 174 1/2, 175, 175 1/2,
176, 176 1/2, 177, 177 1/2, 178, 178 1/2, 179,
179 1/2, 180, 180 1/2, 181, 181 1/2, 182, 182 1/2,
183, 183 1/2, 184, 184 1/2, 185, 185 1/2, 186,
186 1/2, 187, 187 1/2, 188, 188 1/2, 189, 189 1/2,
190, 190 1/2, 191, 191 1/2, 192, 192 1/2, 193,
193 1/2, 194, 194 1/2, 195, 195 1/2, 196, 196 1/2,
197, 197 1/2, 198, 198 1/2, 199, 199 1/2, 200,
200 1/2, 201, 201 1/2, 202, 202 1/2, 203, 203 1/2,
204, 204 1/2, 205, 205 1/2, 206, 206 1/2, 207,
207 1/2, 208, 208 1/2, 209, 209 1/2, 210, 210 1/2,
211, 211 1/2, 212, 212 1/2, 213, 213 1/2, 214,
214 1/2, 215, 215 1/2, 216, 216 1/2, 217, 217 1/2,
218, 218 1/2, 219, 219 1/2, 220, 220 1/2, 221,
221 1/2, 222, 222 1/2, 223, 223 1/2, 224, 224 1/2,
225, 225 1/2, 226, 226 1/2, 227, 227 1/2, 228,
228 1/2, 229, 229 1/2, 230, 230 1/2, 231, 231 1/2,
232, 232 1/2, 233, 233 1/2, 234, 234 1/2, 235,
235 1/2, 236, 236 1/2, 237, 237 1/2, 238, 238 1/2,
239, 239 1/2, 240, 240 1/2, 241, 241 1/2, 242,
242 1/2, 243, 243 1/2, 244, 244 1/2, 245, 245 1/2,
246, 246 1/2, 247, 247 1/2, 248, 248 1/2, 249,
249 1/2, 250, 250 1/2, 251, 251 1/2, 252, 252 1/2,
253, 253 1/2, 254, 254 1/2, 255, 255 1/2, 256,
256 1/2, 257, 257 1/2, 258, 258 1/2, 259, 259 1/2,
260, 260 1/2, 261, 261 1/2, 262, 262 1/2, 263,
263 1/2, 264, 264 1/2, 265, 265 1/2, 266, 266 1/2,
267, 267 1/2, 268, 268 1/2, 269, 269 1/2, 270,
270 1/2, 271, 271 1/2, 272, 272 1/2, 273, 273 1/2,
274, 274 1/2, 275, 275 1/2, 276, 276 1/2, 277,
277 1/2, 278, 278 1/2, 279, 279 1/2, 280, 280 1/2,
281, 281 1/2, 282, 282 1/2, 283, 283 1/2, 284,
284 1/2, 285, 285 1/2, 286, 286 1/2, 287, 287 1/2,
288, 288 1/2, 289, 289 1/2, 290, 290 1/2, 291,
291 1/2, 292, 292 1/2, 293, 293 1/2, 294, 294 1/2,
295, 295 1/2, 296, 296 1/2, 297, 297 1/2, 298,
298 1/2, 299, 299 1/2, 300, 300 1/2, 301, 301 1/2,
302, 302 1/2, 303, 303 1/2, 304, 304 1/2, 305,
305 1/2, 306, 306 1/2, 307, 307 1/2, 308, 308 1/2,
309, 309 1/2, 310, 310 1/2, 311, 311 1/2, 312,
312 1/2, 313, 313 1/2, 314, 314 1/2, 315, 315 1/2,
316, 316 1/2, 317, 317 1/2, 318, 318 1/2, 319,
319 1/2, 320, 320 1/2, 321, 321 1/2, 322, 322 1/2,
323, 323 1/2, 324, 324 1/2, 325, 325 1/2, 326,
326 1/2, 327, 327 1/2, 328, 328 1/2, 329, 329 1/2,
330, 330 1/2, 331, 331 1/2, 332, 332 1/2, 333,
333 1/2, 334, 334 1/2, 335, 335 1/2, 336, 336 1/2,
337, 337 1/2, 338, 338 1/2, 339, 339 1/2, 340,
340 1/2, 341, 341 1/2, 342, 342 1/2, 343, 343 1/2,
344, 344 1/2, 345, 345 1/2, 346, 346 1/2, 347,
347 1/2, 348, 348 1/2, 349, 349 1/2, 350, 350 1/2,
351, 351 1/2, 352, 352 1/2, 353, 353 1/2, 354,
354 1/2, 355, 355 1/2, 356, 356 1/2, 357, 357 1/2,
358, 358 1/2, 359, 359 1/2, 360, 360 1/2, 361,
361 1/2, 362, 362 1/2, 363, 363 1/2, 364, 364 1/2,
365, 365 1/2, 366, 366 1/2, 367, 367 1/2, 368,
368 1/2, 369, 369 1/2, 370, 370 1/2, 371, 371 1/2,
372, 372 1/2, 373, 373 1/2, 374, 374 1/2, 375,
375 1/2, 376, 376 1/2, 377, 377 1/2, 378, 378 1/2,
379, 379 1/2, 380, 380 1/2, 381, 381 1/2, 382,
382 1/2, 383, 383 1/2, 384, 384 1/2, 385, 385 1/2,
386, 386 1/2, 387, 387 1/2, 388, 388 1/2, 389,
389 1/2, 390, 390 1/2, 391, 391 1/2, 392, 392 1/2,
393, 393 1/2, 394, 394 1/2, 395, 395 1/2, 396,
396 1/2, 397, 397 1/2, 398, 398 1/2, 399, 399 1/2,
400, 400 1/2, 401, 401 1/2, 402, 402 1/2, 403,
403 1/2, 404, 404 1/2, 405, 405 1/2, 406, 406 1/2,
407, 407 1/2, 408, 408 1/2, 409, 409 1/2, 410,
410 1/2, 411, 411 1/2, 412, 412 1/2, 413, 413 1/2,
414, 414 1/2, 415, 415 1/2, 416, 416 1/2, 417,
417 1/2, 418, 418 1/2, 419, 419 1/2, 420, 420 1/2,
421, 421 1/2, 422, 422 1/2, 423, 423 1/2, 424,
424 1/2, 425, 425 1/2, 426, 426 1/2, 427, 427 1/2,
428, 428 1/2, 429, 429 1/2, 430, 430 1/2, 431,
431 1/2, 432, 432 1/2, 433, 433 1/2, 434, 434 1/2,
435, 435 1/2, 436, 436 1/2, 437, 437 1/2, 438,
438 1/2, 439, 439 1/2, 440, 440 1/2, 441, 441 1/2,
442, 442 1/2, 443, 443 1/2, 444, 444 1/2, 445,
445 1/2, 446, 446 1/2, 447, 447 1/2, 448, 448 1/2,
449, 449 1/2, 450, 450 1/2, 451, 451 1/2, 452,
452 1/2, 453, 453 1/2, 454, 454 1/2, 455, 455 1/2,
456, 456 1/2, 457, 457 1/2, 458, 458 1/2, 459,
459 1/2, 460, 460 1/2, 461, 461 1/2, 462, 462 1/2,
463, 463 1/2, 464, 464 1/2, 465, 465 1/2, 466,
466 1/2, 467, 467 1/2, 468, 468 1/2, 469, 469 1/2,
470, 470 1/2, 471, 471 1/2, 472, 472 1/2, 473,
473 1/2, 474, 474 1/2, 475, 475 1/2, 476, 476 1/2,
477, 477 1/2, 478, 478 1/2, 479, 479 1/2, 480,
480 1/2, 481, 481 1/2, 482, 482 1/2, 483, 483 1/2,
484, 484 1/2, 485, 485 1/2, 486, 486 1/2, 487,
487 1/2, 488, 488 1/2, 489, 489 1/2, 490, 490 1/2,
491, 491 1/2, 492, 492 1/2, 493, 493 1/2, 494,
494 1/2, 495, 495 1/2, 496, 496 1/2, 497, 497 1/2,
498, 498 1/2, 499, 499 1/2, 500, 500 1/2, 501,
501 1/2, 502, 502 1/2, 503, 503 1/2, 504, 504 1/2,
505, 505 1/2, 506, 506 1/2, 507, 507 1/2, 508,
508 1/2, 509, 509 1/2, 510, 510 1/2, 511, 511 1/2,
512, 512 1/2, 513, 513 1/2, 514, 514 1/2, 515,
515 1/2, 516, 516 1/2, 517, 517 1/2, 518, 518 1/2,
519, 519 1/2, 520, 520 1/2, 521, 521 1/2, 522,
522 1/2, 523, 523 1/2, 524, 524 1/2, 525, 525 1/2,
526, 526 1/2, 527, 527 1/2, 528, 528 1/2, 529,
529 1/2, 530, 530 1/2, 531, 531 1/2, 532, 532 1/2,
533, 533 1/2, 534, 534 1/2, 535, 535 1/2, 536,
536 1/2, 537, 537 1/2, 538, 538 1/2, 539, 539 1/2,
540, 540 1/2, 541, 541 1/2, 542, 542 1/2, 543,
543 1/2, 544, 544 1/2, 545, 545 1/2, 546, 546 1/2,
547, 547 1/2, 548, 548 1/2, 549, 549 1/2, 550,
550 1/2, 551, 551 1/2, 552, 552 1/2, 553, 553 1/2,
554, 554 1/2, 555, 555 1/2, 556, 556 1/2, 557,
557 1/2, 558, 558 1/2, 559, 559 1/2, 560, 560 1/2,
561, 561 1/2, 562, 562 1/2, 563, 563 1/2, 564,
564 1/2, 565, 565 1/2, 566, 566 1/2, 567, 567 1/2,
568, 568 1/2, 569, 569 1/2, 570, 570 1/2, 571,
571 1/2, 572, 572 1/2, 573, 573 1/2, 574, 574 1/2,
575, 575 1/2, 576, 576 1/2, 577, 577 1/2, 578,
578 1/2, 579, 579 1/2, 580, 580 1/2, 581, 581 1/2,
582, 582 1/2, 583, 583 1/2, 584, 584 1/2, 585,
585 1/2, 586, 586 1/2, 587, 587 1/2, 588, 588 1/2,
589, 589 1/2, 590, 590 1/2, 591, 591 1/2, 592,
592 1/2, 593, 593 1/2, 594, 594 1/2, 595, 595 1/2,
596, 596 1/2, 597, 597 1/2, 598, 598 1/2, 599,
599 1/2, 600, 600 1/2, 601, 601 1/2, 602, 602 1/2,
603, 603 1/2, 604, 604 1/2, 605, 605 1/2, 606,
606 1/2, 607, 607 1/2, 608, 608 1/2, 609, 609 1/2,
610, 610 1/2, 611, 611 1/2, 612, 612 1/2, 613,
613 1/2, 614, 614 1/2, 615, 615 1/2, 616, 616 1/2,
617, 617 1/2, 618, 618 1/2, 619, 619 1/2, 620,
620 1/2, 621, 621 1/2, 622, 622 1/2, 623, 623 1/2,
624, 624 1/2, 625, 625 1/2, 626, 626 1/2, 627,
627 1/2, 628, 628 1/2, 629, 629 1/2, 630, 630 1/2,
631, 631 1/2, 632, 632 1/2, 633, 633 1/2, 634,
634 1/2, 635, 635 1/2, 636, 636 1/2, 637, 637 1/2,
638, 638 1/2, 639, 639 1/2, 640, 640 1/2, 641,
641 1/2, 642, 642 1/2, 643, 643 1/2, 644, 644 1/2,
645, 645 1/2, 646, 646 1/2, 647, 647 1/2, 648,
648 1/2, 649, 649 1/2, 650, 650 1/2, 651, 651 1/2,
652, 652 1/2, 653, 653 1/2, 654, 654 1/2, 655,
655 1/2, 656, 656 1/2, 657, 657 1/2, 658, 658 1/2,
659, 659 1/2, 660, 660 1/2, 661, 661 1/2, 662,
662 1/2, 663, 663 1/2, 664, 664 1/2, 665, 665 1/2,
666, 666 1/2, 667, 667 1/2, 668, 668 1/2, 669,
669 1/2, 670, 670 1/2, 671, 671 1/2, 672, 672 1/2,
673, 673 1/2, 674, 674 1/2, 675, 675 1/2, 676,
676 1/2, 677, 677 1/2, 678, 678 1/2, 679, 679 1/2,
680, 680 1/2, 681, 681 1/2, 682, 682 1/2, 683,
683 1/2, 684, 684 1/2, 685, 685 1/2, 686, 686 1/2,
687, 687 1/2, 688, 688 1/2, 689, 689 1/2, 690,
690 1/2, 691, 691 1/2, 692, 692 1/2, 693, 693 1/2,
694, 694 1/2, 695, 695 1/2, 696, 696 1/2, 697,
697 1/2, 698, 698 1/2, 699, 699 1/2, 700, 700 1/2,
701, 701 1/2, 702, 702 1/2, 703, 703 1/2, 704,
704 1/2, 705, 705 1/2, 706, 706 1/2, 707, 707 1/2,
708, 708 1/2, 709, 709 1/2, 710, 710 1/2, 711,
711 1/2, 712, 712 1/2, 713, 713 1/2, 714, 714 1/2,
715, 715 1/2, 716, 716 1/2, 717, 717 1/2, 718,
718 1/2, 719, 719 1/2, 720, 720 1/2, 721, 721 1/2,
722, 722 1/2, 723, 723 1/2, 724, 724 1/2, 725,
725 1/2, 726, 726 1/2, 727, 727 1/2, 728, 728 1/2,
729, 729 1/2, 730, 730 1/2, 731, 731 1/2, 732,
732 1/2, 733, 733 1/2, 734, 734 1/2, 735, 735 1/2,
736, 736 1/2, 737, 737 1/2, 738, 738 1/2, 739,
739 1/2, 740, 740 1/2, 741, 741 1/2, 742, 742 1/2,
743, 743 1/2, 744, 744 1/2, 745, 745 1/2, 746,
746 1/2, 747, 747 1/2, 748, 748 1/2, 749, 749 1/2,
750, 750 1/2, 751, 751 1/2, 752, 752 1/2, 753,
753 1/2, 754, 754 1/2, 755, 755 1/2, 756, 756 1/2,
757, 757 1/2, 758, 758 1/2, 759, 759 1/2, 760,
760 1/2,